



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

Klein-stark-magisch

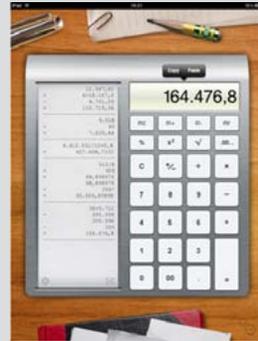
Praxistest: ELAC MicroMAGIC II Lautsprecher



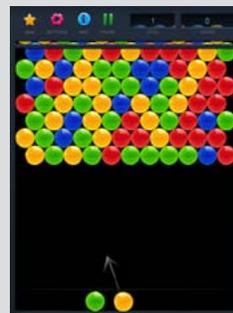
APP-ECKE



Ich muss hier mal eine Lanze für **iCab** brechen. Auch wenn es auf dem iPhone vielleicht noch mit Safari auszuhalten ist, fühlt man sich auf dem iPad mit Apple Monilbrowser doch mächtig an die Leine gelegt. Mit iCab kann man die meisten Safari-Beschränkungen ad acta legen. Der gerade mal 1,59 Euro teure Browser bietet fast so viel Komfort und Funktionen, wie ein seriöser Desktop-Browser. Ein MUSS für iPad-Besitzer! (son)



Ständig gibt es etwas nachzurechnen: Kann ich mir das neue MacBook leisten? – Passt der Seychellen-Urlaub in mein Budget? – Hat das Finanzamt mich wieder abgezockt? Eine vernünftige Taschenrechner-App gehört daher auf jedes iPad. Eine der beliebtesten, die zudem garantiert in jedes Budget passt, ist **Taschenrechner HD für iPad** mit zahlreichen Funktionen für gerade mal 79 Cent. Ist gebongt! (son)



Ein alter, süchtig machender Arcade-Klassiker ist „**Bubble Shooter HD**“ für das iPad. Die Spielidee, speziell im Arcade-Mode, ist simpel: Gleichfarbige Blasengruppen abschießen, was mit der Zeit natürlich immer schwerer wird. Es gibt eine kostenlose Version mit 15 Levels, die man erst mal knacken kann, bevor man sich für 79 Cent die „Vollversion“ kauft. Puzzle-Mode und Classice-Mode finde ich persönlich nicht so spannend, aber das frisst ja kein Brot! (son)

Liebe Leser

Die CES ist vorüber und hinterlässt einen etwas undefinierbaren Nachgeschmack. iPad-Klone all-überall, 3D-Bildschirme und der alljährliche Sack voll neuer Kompaktkameras, das war's im Grunde. Für mich eine ziemlich enttäuschende Ausbeute, denn anstatt Innovation wurde nur Modetrends hinterher gehechelt. Doch die Industrie scheint zumindest wieder optimistischer in die Zukunft zu sehen und so dürfte das Jahr 2011 noch eine ganze Reihe von packenden Überraschungen bereithalten. Schau'ner mal.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonman



INHALT

| | |
|---|----|
| Editorial | 2 |
| Praxistest: ELAC MicroMAGIC II | 3 |
| Tools, Utilities & Stuff..... | 12 |
| ÜberMask: Ordner und Dateien gut getarnt | 12 |
| ÜberMask – Rewind Turbotest..... | 13 |
| xMount: iPad-Bodenständer mit Energieversorgung | 14 |
| AirPlay startet durch..... | 16 |
| Tamrac: Rally 5 für Kamera und iPad | 17 |
| Reflecta: Der Kassetten-Walkman kommt wieder..... | 17 |
| Electrocompaniet: DAC & Streamer für Kenner..... | 19 |
| Bilder der Woche | 20 |
| Impressum | 21 |



Klein-stark-magisch

Praxistest: ELAC MicroMAGIC II – 2.1 Minilautsprecher

(son)

Desktop Audio boomt. Soviel kann man auch ohne Kristallkugel oder Analysten-Titel aus der Tatsache ableiten, dass die Hersteller uns förmlich mit kompakten Wiedergabesystemen überschwemmen. So weit ist das eine gute Nachricht, nur leider ist es gar nicht so einfach, aus der Vielzahl an Angeboten solche herauszufiltern, die sich von der üblichen China-Massenware abheben. Wer am Bildschirmarbeitsplatz, oder auch für eine besonders unauffällige Installation im Wohnbereich, ein kompaktes Lautsprechersystem mit überdurchschnittlichem Klang und einer Verarbeitung sucht, die nicht den Charme von recycelten PET-Flaschen versprüht, für den wird die Auswahl doch erstaunlich dünn. Eines von diesen Ausnahmesystemen möchte ich Ihnen hier gerne näher vorstellen. Das ELAC MicroMAGIC II 2.1-Lautsprechersystem ist nicht ganz billig, aber wertvoll!

In [Rewind 252](#) hatte ich dieses knuffige, neue Set kurz vorgestellt und in dem Zusammenhang auch ein paar Hintergrundinfos zu ELAC vermittelt, womit ich an dieser Stelle gleich zur Sache kommen kann.

Auspacken

Das ELAC MicroMagic II ist ein ultrakompaktes Subwoofer-Satelliten-Lautsprechersystem, bestehend aus dem Basswürfel, der zugleich die gesamte Elektronik enthält, und zwei

kleinen, passiven Satelliten des Typs 301.2, die in etwa die Größe einer Uhrenschatulle haben. Dementsprechend kompakt fällt auch der Karton aus, der sich jedoch als regelrechtes

Überraschungspaket entpuppt, denn neben den Lautsprechern liefert ELAC bei diesem 2.1-Lautsprecherset eine ganze Menge nützliches Zubehör mit (siehe auch Bild auf Seite 9).

Neben den Satelliten und dem Basswürfel finden sich in der Verpackung alle nötigen Anschlusskabel, aber auch passende kleine Standfüße aus Plexi für die Satelliten, weiße Handschuhe für die Aufstellung, ein



Putztuch für die schön lackierten Oberflächen (das Set ist in hochglanz schwarz oder weiß erhältlich) und eine Abdeckung für das rückseitige Anschlussfeld am Subwoofer.

Technik

Ich hatte es kurz angedeutet: Mit einem Listenpreis von 1.390 Euro ist das MicroMAGIC-II-Set nicht gerade in der üblichen Preislage solcher Systeme angesiedelt. Für das gleiche Geld bekommt man auch schon veritable Standlautsprecher – auch aus dem Hause ELAC selbst, wie z.B. die neue [Linie 60/60.2](#) – die nach deutlich mehr Geld aussehen. Aber Preis und Größe waren noch nie gleichzusetzen, also bitte keine vorschnellen Urteile!

Die äußeren Gehäuse der Satelliten, wie auch des Subwoofers, bestehen aus Aluminium Strangpressprofilen. Sie bilden das stabilisierende Gerüst der Gehäuse, die im Falle des MicroMAGIC-II-Sets außerordentlich gut bedämpft daherkommen. Der obligatorische Klopftest vermittelt sowohl bei den Satelliten, als auch beim Subwoofer das Gefühl äußerster Solidität und nicht etwa den typischen Eindruck von mit Wattebäuschchen gefüllten Joghurtbe-

chern. Diese Lautsprecher wirken solide und wie aus einem Guss.

Die passiven Satelliten 301.2 sind übrigens auch ohne Subwoofer zum Preis von 518 Euro pro Paar zu erwerben, wobei dann aber noch ein Verstärker zum Betrieb erforderlich ist, wie z.B. der in Ausgabe 99 getestete KingRex T20U für ca. 270 Euro.

Die Besonderheit dieser Winzig-Lautsprecher liegt in ihrem Koaxial-Chassis, die fast die gesamte Front der Gehäuse ausfüllen. Eine ovale Membrane sorgt für den Tiefmittelteltonbereich, während ein davor auf einer speziellen „Brücke“ mon-

tierter Kalottenhochtöner sich um die oberen Frequenzen kümmert. Ähnliche Konstruktionen sind bei Autolautsprechern nicht unüblich, aber die große Kunst lag hier darin, die Anpassung des Chassis an das Gehäuse zu bewerkstelligen, das fast ohne Schallwand auskommt, denn nahezu die gesamte Front besteht aus dem Koaxial-Treiber. Die spezielle Form der Hochtönerbrücke, sowie die dezentrale Anordnung der Kalotte spielen dabei sicherlich eine entscheidende Rolle. Der Vorteil bei dieser Konstruktion ist, dass der Lautsprecher eine nahezu punktför-

mige Schallquelle bildet, was einer homogenen Abstrahlung ohne lästige Verfärbungen, sowie einer guten Räumlichkeit zugute kommt. Inwieweit das gelungen ist, werde ich später noch erörtern.

Auch der Subwoofer geht mit seiner Konstruktion ganz eigene Wege – jedenfalls in dieser Preisklasse. Normalerweise werden die Basswürfel solcher Kompaktsysteme nach konventioneller Art mit Bassreflexunterstützung gebaut. Da gibt es nur ganz wenige Ausnahmen, wie beispielsweise den in [Ausgabe 134](#) getesteten, ebenfalls extrem kompakten Velodyne MicroVee, der stattdessen mit zwei seitlichen Passivmembranen arbeitet. Das Problem mit Bassreflex insbesondere bei derart kleinen Subwoofern sind Strömungsgeräusche an der Reflexöffnung, die nichts anderes als Verzerrungen sind. Gerade bei kleinen Subwoofern müssen die Hersteller sehr langhubige Treiber in die kleinen Gehäuse pflanzen, um überhaupt einen akzeptablen Bass daraus generieren zu können. Der dabei entstehende Luftpumpeneffekt an den Reflexöffnungen ist dem Klang logischerweise nicht sehr zuträglich.

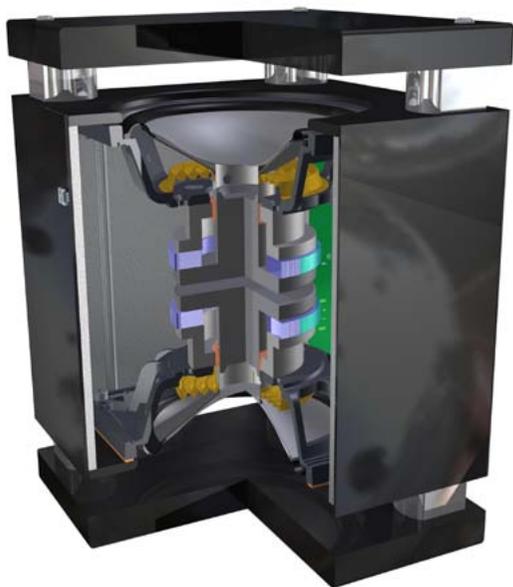


Black Box: Das MicroMAGIC-II-Set ist in schwarz oder weiß erhältlich. Silberne Versionen gibt's nur im Cinema Paket.



ELAC setzt hier auf ein geschlossenes Gehäuse mit zwei sich oben und unten gegenüber sitzenden Langhubtreibern (siehe Abb. unten). Diese Anordnung sorgt dafür, dass die Energie der vor und zurück schnellenden Chassis nicht auf das Gehäuse übertragen wird. Als Resultat regt das Gehäuse weit weniger seine Umgebung an – zum Beispiel die Tischplatte, auf der er steht.

Rücken an Rücken: Die beiden gegenüber liegenden langhubigen Chassis arbeiten in einer push-push/pull-pull Konfiguration, die das Gehäuse weniger anregt.



Der Subwoofer des MicroMAGIC-II-Sets beherbergt nicht nur seine eigene Elektronik (Weiche, Endstufe etc.), sondern auch noch Verstärker für passive Satelliten, wie in diesem Fall die 301.2. Und er verfügt über ein Bluetooth-Modul, denn man kann dem System auch drahtlos per A2DP-Protokoll Musik zuspielden. Dazu später noch mehr.

Für das Netzteil war im Gehäuse des Subwoofers leider kein Platz mehr und so muss man sich mit einem weiteren Teppich-Brikett arrangieren, der zudem eine für meinen Geschmack unnötig helle, dauerleuchtende, blaue LED als Betriebsanzeige besitzt.

Aufstellung & Anschluss

Wer die knuffigen, kleinen Satelliten gerne freistehend im Wohnzimmer, oder auch hinter dem Schreibtisch positionieren möchte, für den hat ELAC passende, schlanke Bodenständler im Angebot. Die „Cinema Stands“ (Bild rechts) kosten pro Stück 69 Euro in silber oder 89 Euro in schwarz lackiert. Zur Wandmontage liegen dem Set Montagewinkel bei. Voraussichtlich ab März soll es dann noch hochwertige Tischfüße aus Alu geben (Bild nächste Seite),

die für 98 Euro pro Paar über den Tresen gehen.

Für eine Installation am Bildschirmarbeitsplatz empfiehlt es sich, zumindest die mitgelieferten Plexi-Füße zu nutzen, die die Satelliten etwas nach oben anwinkeln. Noch besser ist es allerdings, wenn man die Böxchen etwas erhöht von der Tischoberfläche aufstellen kann, also auf irgend ein Podest o.ä., aber bitte etwas möglichst stabiles und massives, das nicht dröhnen kann. Oder aber man investiert gleich in die Metallständler, sobald diese verfügbar sind.

Die Satelliten sollten möglichst in einem gleichschenkligen Dreieck zum Hörer aufgebaut werden, was im Falle des Desktops bedeutet, die Lautsprecher mit ein wenig Abstand links und rechts neben dem Monitor zu positionieren – wenn möglich nicht hinter der Bildschirmfront.

Die Aufstellung des Subwoofers erfordert für optimale Ergebnisse ein wenig Experimentierfreu-

de. Die Annahme, man könne einen Subwoofer einfach irgendwo im Raum aufstellen, weil der Mensch tiefe Töne sowieso nicht orten kann, ist mehr oder weniger ein Ammenmärchen und Sie sollten das zumindest in dieser vereinfachten Darstellung der Sachlage lieber wieder vergessen. Richtig ist, dass tiefe Töne unterhalb von etwa 80 Hz nur sehr schwer ortbar sind, jedoch liegt die Übergangsfrequenz zwischen Sub und Sat nicht selten oberhalb von 80 Hz und darüber hinaus produziert jeder Subwoofer auch Oberwellen mit Frequenzen deutlich über der Ortbarkeitsschwelle. Auch die faule Lösung, den Sub einfach unter dem Tisch verschwinden zu lassen, sollten Sie nur dann in Betracht ziehen, wenn Ihnen die Unsichtbarkeit des Subwoofers wichtiger ist, als sein bestmöglicher Klang. Meine Empfehlung für den Anfang lautet, den Sub wenn möglich hinter dem Monitor, vielleicht auf einer soliden Fensterbank zu platzieren. Aber wie gesagt, das ist keine Pauschalempfehlung, sondern nur eine Ausgangsempfeh-



möglich hinter dem Monitor, vielleicht auf einer soliden Fensterbank zu platzieren. Aber wie gesagt, das ist keine Pauschalempfehlung, sondern nur eine Ausgangsempfeh-



lung. Näheres zu den am Subwoofer einstellbaren Übergangsfrequenzen später bei der Klangbeschreibung.

Ideal: Die neuen, voraussichtlich ab März erhältlichen Desktop Stands. (98 € das Paar)



Die vielen mitgelieferten Kabel könnten den Laien am Anfang etwas verunsichern, aber ich kann Sie beruhigen: der Anschluss des Systems ist praktisch selbsterklärend. Wer schon mal in irgend einer Form eine kleine HiFi-Anlage verkabelt hat, wird hier vor keinerlei Rätsel gestellt.

In meinem Setup habe ich die Lautsprecher nicht direkt an den Mac angeschlossen, was mit den mitgelieferten Adaptern von Klinke auf Cinch auch kein Problem wäre, sondern an meine Desktop-Vorstufe Lehmann Linear, die sich dank Line-Ausgang nicht nur als Kopfhörerverstärker ganz hervorragend macht. Der Lehmann bekommt sein Signal wiederum vom Naim DAC (Rewind Referenz), der via TosLink mit dem Mac verbunden ist. Der Line Ausgang des Lehmann wird an den „Line In“ hinten am ELAC Sub angestöpselt. Als Nächstes werden die Satelliten mittels der beiliegenden Lautsprecherstrippen an die dafür vorgesehenen Klemm-Terminals am Subwoofer angeschlossen. Einfach auf die Markierung der Adern achten, damit es nicht zu einer Verpolung kommt, ansonsten ist auch das ein Kinderspiel. Nun noch das Netzteil an den Power-Anschluss

stecken und mit der Steckdose verbinden – fertig!

Zur Inbetriebnahme findet sich am Anschlussfeld des Subwoofers ein Schalter mit drei Stellungen: „Off“, „BT Off“ und „On“. Wird Musik vom Mac oder einer Vorstufe eingespeist, reicht die Stellung „BT Off“ für den Betrieb. Schiebt man den Schalter weiter auf „On“, signalisiert eine blaue LED die Empfangsbereitschaft einer Bluetooth-Quelle, wie z.B. dem iPhone oder iPad. Die Verbindungsaufnahme ist ebenfalls kinderleicht: Einfach Bluetooth am Quellengerät einschalten und schon wird das ELAC-System automatisch erkannt und in der Liste angezeigt. Bei der ersten Verbindungsaufnahme muss noch ein Code (0000) eingegeben werden, später ist das nicht mehr nötig. Von nun an kann man das ELAC-Set über den AirPlay-Button im iPod als Ausgabegerät anwählen, auch wenn es sich hier nicht um AirPlay handelt.

Sobald die ersten Töne erklingen, macht man sich am besten daran, die „Master-Volume“ des Systems, sowie die obere Grenzfrequenz des Subs einzustellen. In meinem Setup blieb der Masterpegel auf Null und der Basspegel („Subwoofer Level“)

auf ca. +3. Im Laufe des Tests hat sich bei mir als Grenzfrequenz 120 Hz bewährt. Zwar spielte das System mit 80 Hz Grenzfrequenz noch etwas unaufdringlicher, aber gerade bei geringeren Pegeln verlor das System dadurch auch ein wenig an Substanz. Letztendlich müssen Sie aber auch hier die für sich beste Schalterposition selbst herausfinden. Die Schalterstellung 180 Hz dürfte nur in den wenigsten Fällen passen.

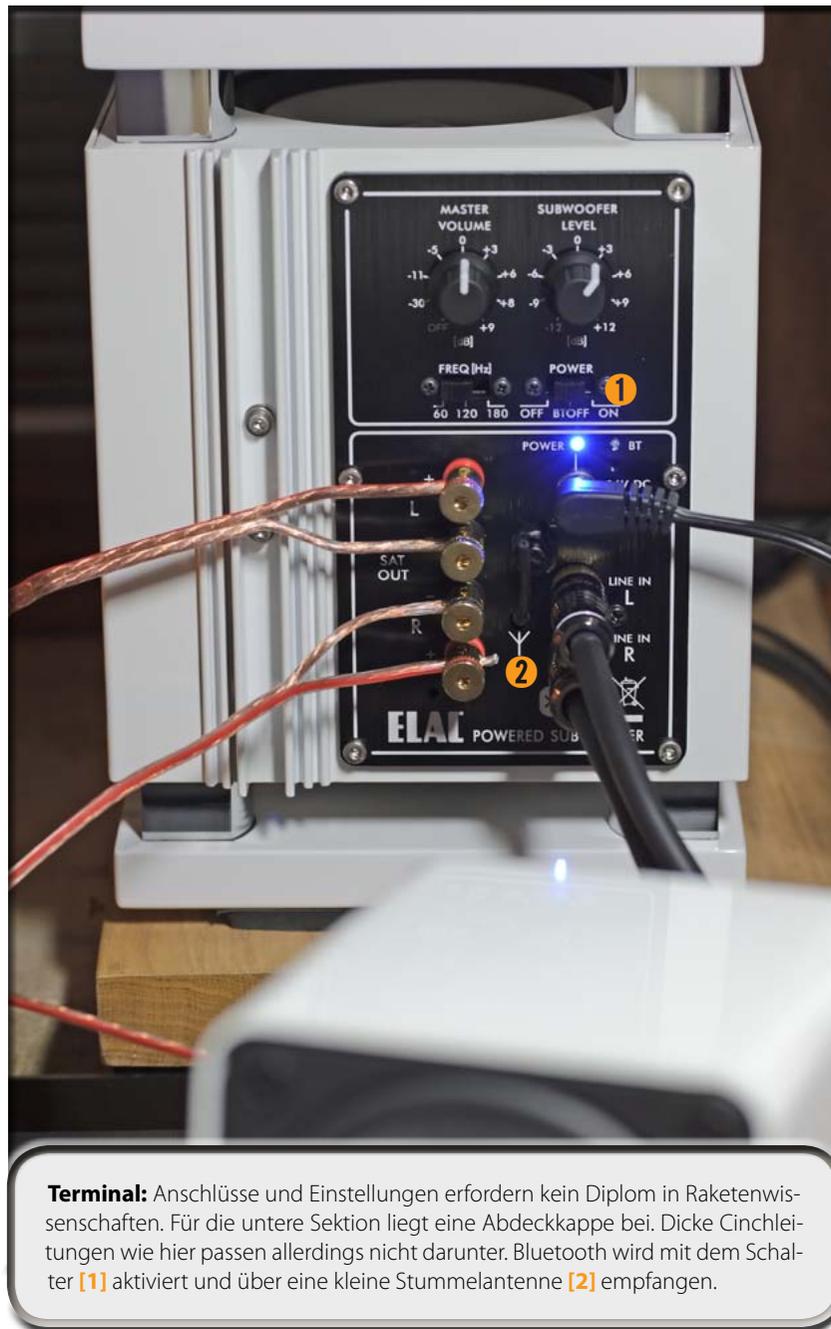
Eine kleine Kritik muss ich an dieser Stelle leider loswerden: Das MicroMAGIC II hat keine Fernbedienung. Das heißt, wenn Sie den Subwoofer irgendwo aufgestellt haben, wo man schlecht an seine Rückseite kommt – schließlich soll die ja auch nicht ständig sichtbar sein – wird es mit dem Ein- und Ausschalten knifflig. Bei den Einstellungen will ich ja noch nicht mal meckern, weil die im allgemeinen nur einmal richtig vorgenommen werden und dann so verbleiben, aber an den Powerschalter muss man vielleicht schon allein wg. der BT-Funktion häufiger mal ran. Einfach eingeschaltet lassen geht natürlich auch, aber in Zeiten, wo über jedes Milliwatt Standby-Leistung diskutiert wird, wäre eine andere Lösung wünschenswert.



Klang & Praxis

Wie jeder Lautsprecher müssen auch die kleinen ELAC-Juwelen gut eingespielt werden, bevor sie ihr volles klangliches Potential entfalten. Zum Glück hatte ich über die Feiertage genügend Zeit, das System so richtig schön einzukneten. Nach ein paar Aufstellungsexperimenten und Feinanpassungen beim Tieftonpegel spielt das Set inzwischen auf den Punkt, begeistert in vielerlei Hinsicht, ist aber auch nicht frei von kleineren Beschränkungen.

Was zunächst einmal begeistert, ist die stupende Räumlichkeit und Abbildungspräzision. Es gibt einige gute Nahfeldsysteme am Markt, die in dieser Disziplin erstaunliches leisten, wie z.B. das in [Ausgabe 168](#) getestete Focal XS, das ebenfalls mit sehr kleinen, annähernd punktförmigen Schallquellen für den Mittel-Hochtonbereich arbeitet. Das ELAC-Set entwickelt demgegenüber jedoch ein – vor allem bei mittleren bis hohen Pegeln – erwachseneres und verzerrungsfreieres Klangpanorama, mit exakt auf ihre jeweilige Position genagelten Musikern, die man fast auf dem Bildschirm zu sehen glaubt. Je nach Aufstellung kann diese Klangbühne mal kleiner,



Terminal: Anschlüsse und Einstellungen erfordern kein Diplom in Raketenwissenschaften. Für die untere Sektion liegt eine Abdeckkappe bei. Dicke Cinchleitungen wie hier passen allerdings nicht darunter. Bluetooth wird mit dem Schalter [1] aktiviert und über eine kleine Stummelantenne [2] empfangen.

mal größer ausfallen. Die Basisbreite, der Hörabstand und der Grad der Einwinkelung der Satelliten spielen dabei eine große Rolle.

Die 301.2 klingen unglaublich frisch und lebendig, mit strahlenden Höhen und ausgewogenen Mitten. Das Zusammenspiel mit dem Subwoofer funktioniert absolut bruchlos, sofern man sich bei der Aufstellung und Justage ein wenig Mühe gegeben hat. Das System wirkt dadurch, insbesondere bei gehobenen Pegeln, unglaublich erwachsen und „vollständig“. Ihre Besucher werden es kaum fassen können, dass ein derart souveräner Klang aus so winzigen Böxchen kommen soll und dass ein so kleiner Subwoofer so druckvoll ist.

Die umgebenden Grenzflächen bei einer Desktopaufstellung (Tischplatte, Monitor) können u.U. zu klanglichen Verfärbungen führen, wobei Koaxialsysteme wie die ELACs hierfür weniger anfällig sind, als herkömmliche Lautsprecher. Dennoch ist es hilfreich, die Satelliten möglichst weit von der Tischoberfläche wegzubekommen. Die auf der Seite zuvor gezeigten, optionalen Desktop Stands halte ich daher für nahezu unverzichtbar, sofern keine Wandmontage in Frage kommt.



Bei Tischaufstellung kann es zu einer starken Richtungsabhängigkeit kommen. Schon kleine Kopfbewegungen aus dem „Sweet Spot“ heraus führen in dem Fall zu deutlichen Änderungen der Klangfärbung. Dieser Effekt tritt dank der Koax-Systeme der 301.2 nicht so stark in den Vordergrund und kann durch eine erhöhte Aufstellung mittels Desk Stands weiter vermindert werden.

Noch mal kurz zu Bluetooth: So unkompliziert die Verbindungsaufnahme auch sein mag, es wäre klasse, wenn ELAC schnellstmöglich auch AirPlay für das MicroMAGIC-System bieten würde. Bei Bluetooth unterstützen iPhone & Co. ab Betriebssystemversion iOS 3.0 zwar das A2DP-Protokoll, jedoch nur mit der sogenannten SBC-Kodierung, die eine deutliche, klangliche Verschlechterung mit sich bringt. Bereits verlustbehaftet komprimierte MP3-Songs werden nämlich erst decodiert und dann mittels SBC erneut verlustbehaftet für die Bluetooth-Übertragung komprimiert. AirPlay arbeitet hingegen verlustfrei unter anderem mit WAV-, AIFF- oder Apple-Lossless-Dateien bis zu 16 Bit und 44,1 kHz – also immerhin volle

CD-Qualität – und bietet darüber hinaus dank WLAN eine deutlich höhere Reichweite als Bluetooth. Aber da ELAC mich auch schon bei dem Desktop Stand erhört hat, bevor ich auch nur danach gefragt habe, bin ich zuversichtlich was die künftige Implementation von AirPlay in das System angeht.

Fazit

So kann das Jahr von mir aus weitergehen: Das ELAC MicroMAGIC II ist nun schon das dritte Produkt im noch jungen Jahr 2011, bei dem ich um eine Auszeichnung nicht herumkomme. Mit seinen winzigen Abmessungen, klasse Materialien mit toller Verarbeitung, umfangreichem Zubehör und nicht zuletzt einem

fantastischen Klang für seine Größe ist das System seinen nicht gerade geringen Kaufpreis absolut wert. Klar gibt es billigere 2.1-Sets, aber die spielen auch nicht in der selben Liga und bieten nicht den selben „Made in my Heimat“-Faktor.

Die ELACs sind echtes High-End für den Desktop und ein weiteres Rewind HIGHLIGHT.





Umfangreiches Zubehör: 2 Adapter Klinke auf Cinch (einer mit 2,5mm, der andere mit 3,5mm Klinkenstecker [1], 2 Lautsprecherkabel (ca. 1,5m) zum Anschluss der Satelliten [2], Stereo Cinch-Kabel [3], weiße Baumwollhandschuhe [4], Mikrofasertuch [5], Klebefüße [6], Netzteil [7], Plexiglaswinkel [8].

Ohne Abbildung: Außerdem liegt noch eine Abdeckung für die Anschlüsse am Subwoofer bei, Montagewinkel für die Wandbefestigung der Satelliten, sowie eine sehr umfangreiche Bedienungsanleitung mit vielen Tipps und technischen Details bei.

Die optional ab März verfügbaren Desktop Stands [9] (die Abbildung links zeigt ein Vorserienmuster) sollten für den Betrieb am Schreibtisch am besten gleich mit einkalkuliert werden.



Details: Die kräftigen Schraubterminals eignen sich auch für Bananenstecker, wenn die Stopfen entfernt werden [1]. Das Loch [2] eignet sich entweder zur Kabelführung, oder dient zur Befestigung. Die Anschluss-Sektion an der Rückseite des Subwoofers [3]. Hier werden die Einstellungen vorgenommen [4]. Die Anschluss terminals für die Lautsprecherkabel [5]. Eine Kühlrippe [6]. Der Koaxialtreiber mit dem auf einer „Brücke“ montierten Kalottenhochtöner [7].



| Wertungen/Übersicht | ELAC MicroMAGIC II |
|----------------------------------|---|
| Listenpreis in Euro | 1390 |
| Maße Subwoofer (BxHxT) | 15 x 21,5 x 15* cm |
| Maße Satelliten (BxHxT) | 9 x 13 x 14** cm |
| Ausgangsleistung Sinus/Impuls | 40/55W Subwoofer 40/55W Satelliten |
| Analoge Eingänge | 1x Stereo Cinch, 1x Bluetooth A2DP |
| Frequenzumfang Sub | 36 - 200 Hz |
| Frequenzumfang Satelliten | 80 - 35.000 Hz |
| Lieferumfang | Interconnect und LS-Kabel, 2 Adapter Klinke/Cinch, Reinigungstuch, Handschuhe, Tischwinkel, Anschlussabdeckung, Wandwinkel, Netzteil/-Kabel |
| Optional | Bodenstativ, Alu Desk Stand |
| Material/Verarbeitung | ★★★★☆ |
| Ausstattung | ★★★★☆ |
| Bedienung/Ergonomie | ★★★★☆ |
| Klang (preisbezogen) | ★★★★☆ |
| Preis/Leistung | ★★★★☆ |
| Gesamturteil | ★★★★☆ |

Plus/Minus ELAC MicroMagic II

- + dröhnfreier, erwachsener Klang
- + exzellente Räumlichkeit und Transparenz
- + Material und Verarbeitungsqualität
- + umfangreiches Zubehör
- + vielfältige Einsatzmöglichkeiten
- + für viele unterschiedliche Quellen geeignet
- + sehr kompakt und platzsparend
- + Bluetooth

- kein AirPlay
- Alu Desk Stands nur gegen Aufpreis
- On/Off nur über rückseitigen Schalter am Sub (Netzteil zieht immer etwas Leistung)



Tools, Utilities & Stuff

Hard- und Softwareneuheiten

ÜberMask: Ordner und Dateien gut getarnt

(son/Pressemeldung, editiert)



Lassen Sie mich in dieser Woche die Neuheitenvorstellung mit einer spannenden kleinen Software einleiten. Seit vielen Jahren, eigentlich schon seit es OS X gibt, taucht im MacTechNews-Forum immer wieder mal die Frage nach einem Programm auf, um Ordner unsichtbar zu machen. Ein derartiges Programm gab

es unter OS9 und war damals ziemlich beliebt. Aus mir unbekanntem Gründen hat es aber nie eine ernsthafte Portierung dieser Idee auf OS X gegeben. – Bis heute.

nova media möchte diese Lücke mit „ÜberMask“ für Mac OS X nun endlich schließen. Mit ÜberMask werden Dateien und Ordner mit einem Tastendruck unsichtbar gemacht und so vor neugierigen Blicken und versehentlichem Entdecken geschützt. Auch Spotlight ist nicht in der Lage, verborgene Daten zu finden, solange diese von ÜberMask verwaltet werden.

„ÜberMask geht es nicht darum, Dateien aufwendig zu verschlüsseln oder aus einem Mac eine Festung zu machen.“, erklärt Jan Füllemann, Pressesprecher von nova media. „Vielmehr sollen Ordner und Dateien blitzschnell versteckt und z.B. von Partnern, Kollegen oder Kindern nicht entdeckt werden. So kann der Anwender seinen Mac guten Gewis-

sens aus der Hand geben, ohne seine Dateien aufwendig umzusortieren.“

Zum Verbergen und Verwalten der Daten nutzt der Anwender selbstgewählte Tastenkombinationen. Mit der BOSS-Taste werden alle

verwalteten Dateien und Ordner auf ein Mal versteckt. Mit der ÜberMask-Taste kann der Nutzer einzelne Dateien und Ordner sichtbar und unsichtbar machen und das Programm ÜberMask aufrufen.



Sobald der Mac ausgeschaltet wird, sorgt ÜberMask dafür, dass alle verwalteten Daten wieder verborgen werden. So sind die Dateien und Ordner auch dann gut versteckt, wenn der Nutzer vergessen haben sollte, die BOSS-Taste zu nutzen und der Mac von einem anderen Nutzer eingeschaltet wird.

Das Programm ÜberMask enthält eine Übersicht aller verwalteten Dateien und Ordner und zeigt an, welches Objekt gerade sichtbar oder unsichtbar ist. Weiterhin lassen sich in der Übersicht Dateien und Ordner direkt aufrufen oder auch komplett aus der Verwaltung durch ÜberMask entfernen. Eine eigene Suchfunktion erleichtert die Nutzung der verwalteten Daten.

ÜberMask kostet 19,90 Euro. Das Programm ist ab sofort auf der [Webseite des Herstellers nova media](#) verfügbar und benötigt Mac OS X 10.6 oder höher. Eine Demoversion steht ebenfalls online bereit und ermöglicht die uneingeschränkte Nutzung des Programms für 14 Tage. In Kürze werden die Programme von nova media übrigens auch über den Mac App Store verfügbar sein – mit allen damit verbundenen, praktischen Vorteilen.

ÜberMask – Rewind Turbotest

(son)

Ein erster, schneller Test von ÜberMask verlief positiv, mit nur kleinen Einschränkungen.

Die Installation ist erwartungsgemäß ganz einfach und wirft keine Fragen auf. Um Dateien oder Ordner zu verbergen, zieht man sie entweder per Drag & Drop auf das ÜberMask-Fenster, oder wählt die Daten mit der Maus im Finder aus und ruft dann über eine Tastenkombination das ÜberMask-Menü auf. In der Standardkonfiguration muss man sich zwei Tastenkombinationen merken: **alt-cmd-U** und **shift-alt-cmd-B**. Nach der ersten Tastenkombination



erscheint ein Fenster (siehe Screenshot), in dem man zuvor ausgewählte Dateien entweder verbergen, oder bereits verborgene Dateien in einem Ordner wieder sichtbar ma-

SÖNOS Multi-Room Music System

Unbegrenzte Musik. Geld gespart.

Beim Kauf eines Sonos S5 50% des Kaufpreises für eine ZoneBridge sparen oder Sie kaufen gleich zwei Sonos S5 und erhalten die ZoneBridge gratis.

Mit der Zonen Bridge verbinden Sie den Sonos S5 Player per WLAN mit dem Internet. Im ganzen Haus je nach Bedarf aufstellen und Musik über Internet, Netzwerkplatte, Computer und neu, über den WD100 von Sonos streamen.

Sie sparen 50%

€ 448,50 statt € 498,-

Gratis

€ 798,- statt € 897,-



chen kann. Mit der zweiten Kombi, der sogenannten „Boss-Taste“, werden bereits in ÜberMask registrierte Dateien und Ordner blitzschnell ausgeblendet.

Ein klein wenig Verwirrung kann es in der Spaltendarstellung geben, denn hier ist immer der jeweils übergeordnete Ordner ausgewählt, dessen Inhalt dann in der letzten Spalte angezeigt wird. Sie kennen das vielleicht, wenn Sie in der Spaltendarstellung einen neuen Ordner anlegen wollen, erscheint dieser manchmal ungewollt eine Ebene zu hoch. Man muss erst eine Datei innerhalb der Spalte anwählen. Genauso zeigt auch ÜberMask in der Spaltendarstellung eventuell unerwartet nicht die Option zum Einblenden versteckter Daten/Ordner an. Erst wenn man innerhalb der Spalte ein beliebiges Element anklickt, ist diese Spalte auch wirklich aktiv. Das ist aber kein Fehler von ÜberMask, sondern einfach eine Eigenart der Spaltendarstellung.

Eine paar kleine Einschränkungen gibt es derzeit noch. So muss man vorerst darauf achten, dass Ordner oder Dateien, die versteckt werden sollen, nicht in die Seitenleiste unter „Orte“ geschoben werden. Von dort

lassen sie sich derzeit nicht ausblenden und bleiben dort auch zugänglich. Die Entwickler suchen derzeit nach einer Lösung. Bis dahin sollte man einfach darauf achten, sensible Ordner/Dateien nicht in die Seitenleiste zu ziehen.

Eine weitere Einschränkung ist, dass ÜberMask, oder zumindest die Tastenkombinationen, derzeit nicht mit PathFinder funktionieren. Dies ist den Entwicklern ebenfalls bekannt und es wird an einer Lösung gearbeitet. Darüber hinaus steht derzeit noch auf der Liste, auch externe Laufwerke, die mit HFS+ formatiert sind, unsichtbar machen zu können.

Nach einer kurzen Gewöhnungsphase geht die Bedienung schnell in Fleisch und Blut über. Mit ÜberMask steht damit endlich ein brauchbares und komfortables Tool zum schnellen Verbergen von Dateien und Ordnern zur Verfügung.

xMount: iPad-Bodenständer mit Energieversorgung

(Pressemeldung, editiert)

Der Bodenständer xMount@Stand Energie macht aus dem iPad ein Inforterminal, das sich in Warteräumen, Praxen, Restaurants, Hotels oder auf Messen bestens aufstellen und ver-

wenden lässt, um Kunden, Gäste oder Patienten zu begrüßen und zu informieren. Der Bodenständer ist mit einer Diebstahlsicherung und einem Anti-App-Stopp ausgestattet.



Die neue Variante „Energie“ zeichnet aber eine besonders wichtige Eigenheit aus: Die integrierte USB-Ladefunktion versorgt das eingespannte iPad ständig mit Strom und verhindert so, dass der Akku nach ein paar Stunden keinen Saft mehr hat.

Kurz zusammengefasst:

- xMount@Stand Energie Bodenständer für das iPad
- 110 Zentimeter Standhöhe
- Bodenständer aus gebürstetem Edelstahl
- iPad-Halter ist um 360° drehbar, aber auch fixierbar
- Anti-App-Stop verhindert das Beenden der laufenden App
- Mit iPad-Diebstahlsicherung
- Preis: 349 Euro
- Link: <http://www.xmount.de/>

Hotels, Golfclubs, Restaurants, Arztpraxen, Firmen: Die Zahl der Unternehmen, die ein iPad zusammen mit einer extra programmierten App oder einer klassischen Präsentation verwenden, um die



eigene Kundschaft vor Ort zu informieren, steigt ständig. Auf einen Bodenständer montiert, bietet das iPad im Wartezimmer, in der Eingangshalle oder in einem Vorraum seine informativen Dienste an, um auf diese Weise das eigene Personal zu entlasten. Dabei muss sichergestellt sein, dass niemand das Gerät stehlen oder die aktive App beenden kann.

Der neue Bodenständer xMount@Stand Energie sorgt mit seiner Standsäule aus gebürstetem Edelstahl für eine gepflegte und edle Erscheinung. Das iPad wird auf einer Höhe von 1,10 Meter gehalten, sodass es sich optimal und in entspannter stehender Haltung bedienen lässt.

In Museen, Boutiquen, auf Messen oder aber in den Empfangsbereichen von Firmen, Bibliotheken und Instituten lässt sich das iPad im Bodenständer jederzeit in die perfekte Position drehen. Der iPad-Halter kann dabei um 45° im Blickwinkel verstellt werden, dreht sich aber auch um 360° um die eigene Achse. Ist dieses Verstellen nicht gewünscht, kann eine einmal vorgegebene Position auch mit einer Feststellschraube fixiert werden.

Ein großes Problem anderer Bodenständer: Das iPad lässt sich nur

so lange bedienen, wie der interne Akku hält. Denn niemand möchte gerne lange Kabel quer durch die Luft spannen, um das kleine Apple-Gerät mit Strom zu versorgen. Der xMount@Stand Energie trägt seinen Zusatz „Energie“ nicht umsonst. So lässt sich das iPad via USB direkt mit der Metallsäule verbinden, die wiederum in Bodennähe einen Kabelauslass zur Steckdose bietet. Dabei arbeitet der Bodenständer mit dem Original-Netzteil und dem USB-Dock-Kabel des iPads zusammen.

Hinzu kommt eine wirksame Diebstahlsicherung mit einem kleinen Vorhängeschloss auf der Rückseite des iPad-Halters. Auf diese Weise ist es nicht mehr möglich, das Gerät aus der Halterung zu entfernen und heimlich mitzunehmen. Hinzu kommt ein Anti-App-Stop. Er stellt sicher, dass die Anwender die laufende App nicht beenden können. So bleibt im Restaurant die Speisekarte sichtbar und im Hotel die selbstlaufende Präsentation der Zimmer.

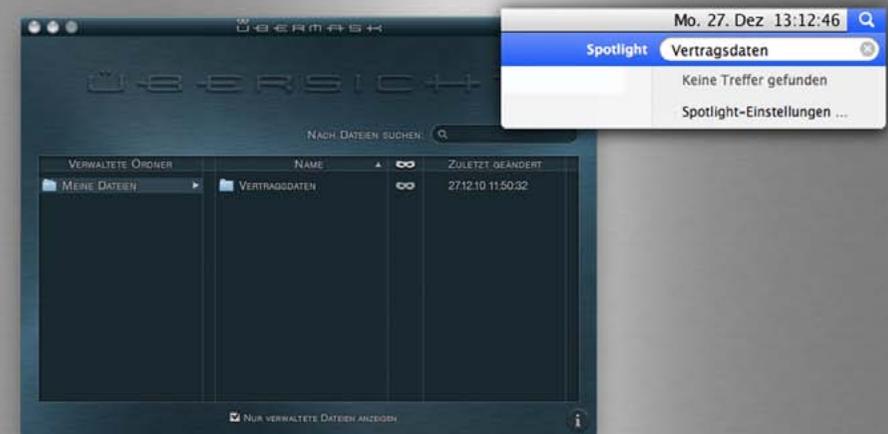
xMount@Stand Energie: Die wichtigsten Features in der Übersicht:

- Geschützte einzigartige Slide-in-Technik
- Für das iPad Millimeter- und passgenau gefertigt



ÜBERMASK

HABEN SIE DATEN AUF IHREM MAC, DIE NICHT JEDER SEHEN SOLLTE?



MIT ÜBERMASK REICHT EIN TASTENDRUCK, UM DATEIEN UND ORDNER BLITZSCHNELL ZU VERBERGEN. SO GUT, DASS NICHT EINMAL SPOTLIGHT SIE FINDET!

 **nova media**
MOBILE DATA SOLUTIONS



- Alle Knöpfe und Schnittstellen sind frei zugänglich
- Das iPad ist gegen versehentliches Herausrutschen gesichert
- Integrierte passive Lüftung gegen Überhitzung bei hohen Temperaturen
- DEHP-freier ABS-Kunststoff
- iPad Halter ist zum Schutz des iPads beflockt
- Der iPad Halter lässt sich um 45° im Blickwinkel verstellen
- Das iPad Halter kann um 360° um die eigene Achse gedreht werden
- Die optimale Einstellung lässt sich mit einer Feststellschraube fixieren
- Eingebaute USB Ladefunktion
- Original Netzteil und USB- Dock Kabel können verwendet werden
- iPad Diebstahlsicherung
- Anti-App-Stop Schutz
- Höhe des iPad Bodenständers ist 110 cm
- Breite und Tiefe des Bodenständers 30 cm x 30 cm

Der xMount@Stand Energie kostet 349 Euro (inkl. 19 % MwSt.). Der Bodenständer lässt sich im [xMount Online-Shop](#) erwerben. In Deutschland werden die iPad-Ständer auch mit von arktis.de, in Österreich von der Target GmbH und in der Schweiz von der Alltron AG sowie der Computerworks AG angeboten.

AirPlay startet durch

(son)

Eine der erfreulichsten Randnotizen der gerade zuende gegangenen CES ist, dass nun endlich die versprochenen AirPlay-kompatiblen Geräte auf den Markt kommen. Bereits zur IFA im vergangenen Jahr hatten ja verschiedene Hersteller die Unterstützung für Apples WLAN-Streamiglösung angekündigt, darunter B&W, Marantz, Denon und ein Hersteller namens iHome. Die CES war also nur der Startschuss. So bietet Marantz

ab sofort auf seiner [Webseite](#) für einige seiner Geräte das angekündigte Softwareupdate an, das allerdings mit 49 Euro zu Buche schlägt. Und auch bei [Denon](#) wird man fündig und kann für den selben Preis einige Geräte um AirPlay-Kompatibilität erweitern.

Eines der erfolgreichsten Tischsysteme für den iPod, das [B&W Zeppelin kommt für AirPlay](#) gleich in einer etwas überarbeiteten Version runderneuert auf den Markt. Die neue Version der zigarrenförmigen

Musikmaschine trägt jetzt den Namen Zeppelin Air (Bild auf dieser Seite) und bietet neben der AirPlay-Unterstützung mehr Verstärkerleistung und zusätzliche Treiber für einen noch besseren Klang.

Neben diesen Komponenten wird es in naher Zukunft hoffentlich noch viele weitere mit AirPlay-Unterstützung geben, wie z.B. das weiter vorne in dieser Ausgabe getestete ELAC 2.1 Lautsprecherset. Im Prinzip ist AirPlay für nahezu jeden Verstärker, Receiver, Streamer oder Aktivlautsprecher eine verlockende Option. Natürlich wird Apple für die Verwendung von AirPlay Lizenzgebühren verlangen. Für uns Verbraucher bleibt dabei zu hoffen, dass diese Gebühren vernünftig niedrig sind, damit auch kleinere Hersteller es sich leisten können, Ihre Geräte AirPlay-fähig zu machen. Bei der installierten Basis an iPods, iPhones und iPads, die ständig weiter wächst, könnte AirPlay schnell zu einem Quasistandard für die drahtlose Musikübertragung werden. Da AirPlay nicht wie Bluetooth mit Qualitätseinbußen verbunden ist – auch wenn high resolution Audio damit derzeit nicht möglich ist – wäre das sehr wünschenswert.



Luftschiff: B&W Zeppelin Air. Preis und Lieferbarkeit stehen noch nicht fest. Im schlimmsten Fall müssen wir uns noch bis Mitte des Jahres gedulden.



Tamrac: Rally 5 für Kamera und iPad

(Pressemeldung, editiert)

Die von Tamrac auf der Photokina vorgestellte Schultertasche „Rally 5“ gibt sich iPad-freundlich. Mit ihrem schlanken Profil kommt sie eher im Look einer Messenger-, als eine Fototasche daher. Sie bietet schnellen Zugriff auf Kamera und iPad bzw. Netbook, sowie Wetter- und Stoßfes-

tigkeit dank Regencover und dicker Polsterung.

Innenseitig schützt ein vollständig schaumstoffgepolstertes Fach die DSLR-Kamera sowie weitere Geräte und persönliches Zubehör des Trägers. Die „Rally 5“ zeichnet sich insbesondere durch ein separates schaumstoffgepolstertes Fach zum Verstauen eines iPads oder kleinen Netbooks aus. Ferner glänzt die „Rally

5“, wie alle Taschen der Rally Serie, mit einer robusten Reißverschluss-Vortasche mit Innenfächern. So sind Kleinzubehör und andere Utensilien für den Träger stets griffbereit und übersichtlich verstaut und sehr komfortabel zu transportieren.

Auf der Rückseite der Tasche befindet sich ein geräumiges, offenes Fach als Ort zur Unterbringung einer Bedienungsanleitung, eines Notiz-

blocks, einer Landkarte oder persönlichen Lesestoff. Unterwegs bieten Netz-Seitentaschen bei Bedarf schnellen Zugriff auf ein Handy oder eine Wasserflasche.

Der Einsatz der „Rally 5“ bietet sich für alle Situation an, die maximale Mobilität erfordern und in der eine leichte und komfortable Schultertasche das zweckmäßigste Transportmittel für hochwertiges Foto-



Equipment und Zubehör ist.

Details zur „Rally 5“ Kamera-/
Netbook-/iPad-Tasche (Modell 3445):

- Innenmaße: 31 x 12 x 21 cm (B x T x H)
- Außenmaße: 35 x 18 x 26cm (B x T x H)
- Gewicht: 737 g
- Farben: Schwarz, Braun/Beige
- Fassungsvermögen: DSLR mit einem angesetzten Objektiv bis ca. 15 cm Länge, weitere Objektive (inkl. 2,8/70-200 mm) und ein Blitzgerät.
- Schaumstoffgepolstertes Innenfach mit Platz für einen iPad / Laptop bis 10,1“ Bildschirmgröße. Reißverschluss-Fronttasche und rückseitig eine offene Tasche für Zubehör. Netz-Seitentasche für Handy, MP3-Spieler, Wasserflasche und andere Dinge. Schaumstoffgepolsterter, längenverstellbarer Schultergurt.
- Schaumstoffgepolsterter Handgriff

Die Tamrac Rally 5 ist zum Preis von rund 80 Euro zu haben.

Reflecta: Der Kassetten-Walkman kommt wieder

(Pressemeldung, editiert)

Darauf haben insbesondere viele „ältere“ Musikfreunde lange gewartet: Ab sofort können sie ihre früher selbstaufgenommenen Musik-Kassetten (MCs) oder auch Hörspiel-Kassetten problemlos und kostengünstig

digitalisieren und in zeitgemäße MP3-Formate konvertieren.

In vielen Haushalten werden noch unzählige, alte Audio-Kassetten aufbewahrt, ohne dass die „musikalischen Schätzchen“ überhaupt noch gehört werden. Dies lässt sich nun sehr schnell ändern. Der baden-württembergische Spezialist für die digitale Aufbereitung von analogem Bild- und Tonmaterial, die reflecta GmbH aus Rottenburg, präsentiert

mit dem neuen **reflecta DigiCassette**, ein Gerät, mit dem sich die alten Mixtapes komfortabel in MP3-Dateien umwandeln lassen. Der handliche reflecta DigiCassette sieht aus wie ein herkömmlicher Walkman der „alten Schule“ und kann als solcher auch ganz konventionell überall eingesetzt werden. Verbindet man den reflecta DigiCassette über einen USB 2.0-Anschluss jedoch mit einem Computer, so kann man die analo-

ge Musik mittels der mitgelieferten Konvertierungs-Software in MP3-Formate umwandeln oder auch auf CD brennen. Auch nachträgliche Korrekturen zum Entfernen von Nebengeräuschen und Tonfehlern sind möglich.

Der reflecta DigiCassette hat einen Audio-Ausgang für Kopfhörer oder eine HiFi-Anlage. Dank eines Zweirichtungsbetriebes (Auto-Reverse) ist das früher notwendige Kassettenwenden nicht mehr nötig. Die Stromversorgung erfolgt über zwei herkömmliche Batterien AA Mignon oder über USB-Anschluss. Der kompakte und mobile Recorder passt in jede Tasche und ist für alle Kassettenarten geeignet.

Technische Spezifikationen:

- Software: Konvertierungssoftware
- Gewicht: ca. 300 g
- Abmessungen: 112x29x78 mm
- Zubehör: DigiCassette, CD Konvertierungs-Software, USB-Kabel, Bedienungsanleitungen
- Systemanforderung: PC: XP, Vista und 7; Apple OSX: ab Version 10.5

Der reflecta DigiCassette ist ab sofort für rund 40 Euro im Fachhandel erhältlich.



Electrocompaniet: DAC & Streamer für Kenner

(son)

Der norwegische Hersteller [Electrocompaniet](#) ist unter Audiophilen und High-Endern seit vielen Jahren ein Begriff. Seit nunmehr 37 Jahren fertigen die Skandinavier feinste Audioelektronik – und inzwischen mit der „Nordic Tone“ auch einen vielfach bestaunten Top-Lautsprecher. Ihr Kerngeschäft ist aber nach wie vor die Elektronik mit Komponenten wie CD-Playern, DVD/SACD-Playern und Verstärkern. Es gibt zwei Produkt-Linien, die Classic-Line und die günstigere Prelude-Line. Electrocompaniet fertigt in eigenen Produktionshallen in Norwegen und verkauft seine Produkte in mehr als 45 Ländern der Welt.

Bis jetzt war Electrocompaniet aber auch ein sehr „traditioneller“ HiFi-Hersteller, der mit Musik vom Computer nicht viel am Hut hatte. Doch das ist jetzt vorbei. Mit dem neuen D/A Wandler PD-1 von Electrocompaniet versprechen die Norweger die Klangqualität von Computer-Audio (und anderen digitalen Quellen) auf ein bisher nicht gekanntes Niveau zu heben: Mit einem modernen 24Bit/192kHz-Wandler und einer vollsymmetrischer Ausgangsstufe in Class A wird das digitale Signal demnach zu einem Musikerlebnis mit Emotion und Gefühl.

Neben den USB-2.0-Eingang besitzt der PD-1 Wandler noch zwei koaxiale Anschlüsse und eine Tos-Link Verbindung. Damit kann auch der Filmsoundtrack von Blu-ray

oder DVD mit bisher nicht gehörten Akustikdetails punkten. Desweiteren besitzt der PD-1 noch eine digitale Lautstärkeregelung um z.B. Aktivlautsprecher direkt ansteuern zu können. Bei Anschluss eines Mac oder PC über den USB-Eingang kann mit der beiliegenden Fernbedienung die Titelliste gestartet und gestoppt werden und Titelsprünge durchgeführt werden.

Mit dem optional erhältlichen Streaming-Modul EMS-1 (Bild unten rechts) kann die Musik vom Rechner zur Anlage per Radiofrequenz „in hoher Qualität“ übertragen werden, d.h. es ist kein WLAN-Netz notwendig. Nähere Angaben zur Übertragungstechnik macht der Hersteller/Vertrieb derzeit nicht. Somit steht noch nicht fest, ob der Datenstrom

in voller Auflösung bis 24Bit/192kHz übertragen werden kann, oder ob es in irgend einer Form zu einer Auflösungsbegrenzung oder Datenstromkomprimierung kommt.

Anfang Februar wird Electrocompaniet auf den [Norddeutschen HiFi-Tagen](#) (5.-6. Febru-

ar 2011 im Holiday Inn, Hamburg, Eintritt frei) vertreten sein. Die unter dem Motto „Hörtest 2011“ organisierte Messe ist in den letzten Jahren zu einer echten Institution für HiFi-Fans im ansonsten mit Messen eher dünn versorgten Norden geworden. Der Besuch lohnt sich in jedem Fall. Auch ich werde vor Ort sein und mich unter anderem näher über den neuen DAC und Streamer informieren und nach weiteren Highlights Ausschau halten, die Sie interessieren könnten.

Der Electrocompaniet PD 1 wird ab Ende Januar 2011 EU-weit verfügbar sein. Der empfohlene Endkundenpreis beträgt 1.500 Euro. Das Streamingmodul EMS-1 soll 300 Euro kosten.



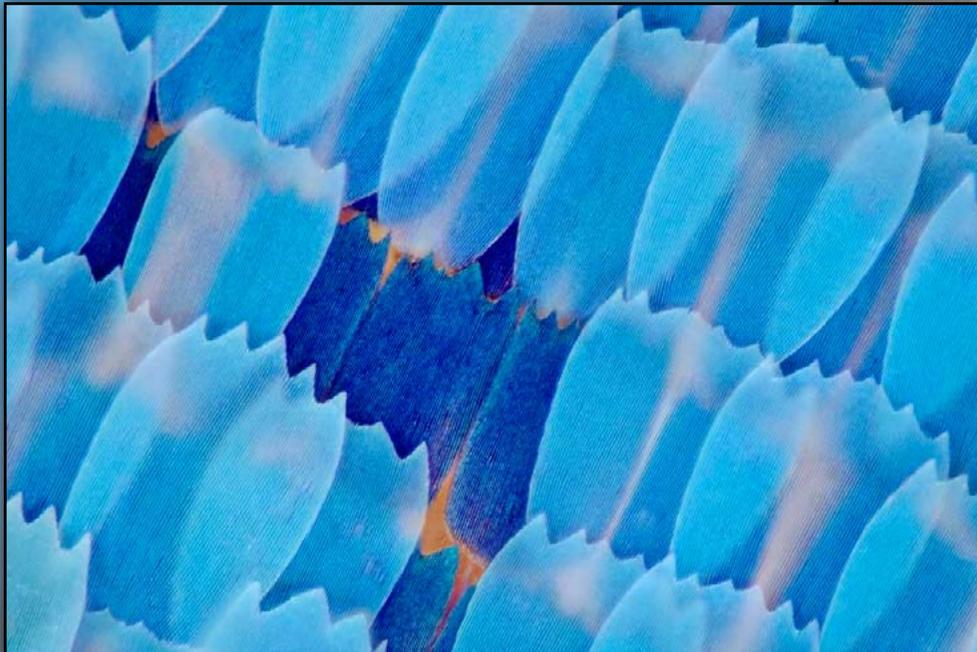


Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Uli., per E-Mail – Winter nahe der Ostsee



Guppy



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2011

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)

